

Elisabeth JASTRZĘBOWSKA

DAS VIERSÄULENDENKMAL VON EPHEOS: RÖMISCHE IDEE, KONSTANTINOPLER DEKORATION, LOKALE HERSTELLUNG

(Taf. 152-154)

Ungefähr in der Mitte einer der Hauptstraßen von Ephesos, die laut einer Inschrift aus dem Anfang des 5. Jhs. Arkadiane hieß¹ und vom Hafen zum Theater verläuft, befinden sich die Reste eines Denkmals, das ursprünglich aus vier Säulen bestand. Dieses Tetrastylon, das sich heute mit lediglich einer wieder aufgestellten Säule in stark reduzierter Form präsentiert, wurde eigentlich nur nach seiner Entdeckung eingehender untersucht. Die gewonnenen Ergebnisse erschienen bereits im Jahre 1903². Seit damals finden sich außer bei Friedrich Wilhelm DEICHMANN, der das Monument dem 6. Jh. zuschrieb³, nur mehr kurze Erwähnungen⁴. Die sehr fragmentarisch erhaltene Inschrift wurde zusammen mit den ephesischen Inschriften publiziert⁵.

Nach Meinung der Ausgräber standen die vier Säulen an einer Straßenkreuzung, wobei die angenommenen Nebenstraßen nicht genau fluchteten. Außerdem verdeckten die Seitenportiken die vermuteten Straßeneinmündungen in die Arkadiane⁶. So könnte man aber schließen, dass das Tetrastylon nicht die Straßenkreuzung, sondern vielmehr die Ausgänge der an die Arkadiane angrenzenden Baukomplexe markierte. Im Norden lagen die

¹ R. HEBERDEY, Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 5, 1902, Beibl. 60 f.; D. FEISSEL, Öffentliche Straßenbeleuchtung im spätantiken Ephesos, in: P. SCHERRER u. A. (Hrsg.), *Steine und Wege. FS D. Knibbe* (1999) 26 f.

² W. WILBERG – R. HEBERDEY, Das Viersäulendenkmal auf der Arkadianestraße, *FiE* I (1906) 132-142.

³ F. W. DEICHMANN, Zur spätantiken Bauplastik von Ephesos, in: *Mélanges Mansel* (1974) 568 f.

⁴ Wie beispielsweise J. KEIL, *Führer durch Ephesos* (1964) 76 f.; C. FOSS, *Ephesus after antiquity: A late Antique, Byzantine and Turkish City* (1979) 57 f.; S. KARWIESE, *Arkadiane*, in: P. SCHERRER (Hrsg.), *Ephesos. Der neue Führer* (1995) 174 f.

⁵ WILBERG – HEBERDEY a. O. 141 f.; H. GRÉGOIRE, *Recueil des inscriptions grecques chrétiennes d'Asie Mineure* (1922) 33 Nr. 101; H. ENGELMANN – D. KNIBBE – R. MERKELBACH, *IvE* IV (1980) 165 f.; F. A. BAUER, *Stadt, Platz und Denkmal in der Spätantike* (1996) 273.

⁶ Das ist sowohl auf dem Plan der ersten Veröffentlichung wie auch noch heute *in situ* zu sehen, wenn auch alles stark mit Pflanzen überwuchert ist; vgl. HEBERDEY a. O. 58 Abb. 14; WILBERG – HEBERDEY a. O. 134 Abb. 61.

Verulanushallen, im Süden unbekannte, noch nicht ausgegrabene Bauten. Die Säulenstellung ist durch die Breite der Arkadiane von 11,40 m vorgegeben, die über 3 m breiten Säulenpostamente des Tetrastylons ergaben somit eine lichte Weite von 5,44 bzw. 5,32 m (Abb. 1). Die dreistufigen und über 60 cm hohen Quadratpostamente sind *in situ* erhalten, der runde, hohe Nischensockel über dem südöstlichen Postament ist dagegen eine Wiederherstellung (Abb. 2), wobei teilweise mit Zement Ergänzungen vorgenommen wurden. Es ist 2,11 m hoch, hat einen Durchmesser von 1,52 m und steht auf einer reich gegliederten Basis⁷. Die acht Nischen (1,54 m hoch und 0,27 m tief) im Sockel werden von kleinen Dreiviertelsäulchen flankiert. Der Unterteil des Sockels ist aus einem weißgelblichen und grobkörnigen Marmorblock (0,94 m hoch) gearbeitet. Der obere Sockelteil (0,64 m hoch) mit korinthischen Kapitellen über den Säulchen und mit Viertelkuppeln über den Nischen besteht aus einem anderen Marmor: Er ist weiß und zeigt eine graue horizontale Äderung. Von den ursprünglich acht Zwickeln zwischen den Nischen, die an der Frontseite mit einem flachen Relief reich geschmückt sind, sind sieben erhalten geblieben. Die Zwickeldekoration besteht (von der Nordseite in östlicher Richtung gesehen) aus figürlichen Motiven: einem, auf der Spitze eines Herzblattes stehenden, lateinischen Kreuz, welches oben von größeren und unten von kleineren Akanthusblättern umgeben wird; einer Efeuranke mit fünf einfach gekerbten Blättern, die einer Vase entspringt (Abb. 2); einem frontal auf einem Stierkopf dargestellten Vogel (eher einer Taube als einem Adler) mit weit ausgebreiteten Flügeln und nach rechts gedrehtem Kopf, während die Füße nach links gerichtet sind (Abb. 3); einem Baum mit sechs Blumen oder eher Granatäpfeln; einem lateinischen Kreuz über einer Vase, aus der zwei Ranken mit Blättern zu beiden Seiten des Kreuzes wachsen, während größere Akanthusblätter den oberen Kreuzarm flankieren (Abb. 4); sowie einem Zwickelfragment mit dem oberen Teil eines großen, breiten, symmetrisch gegliederten Akanthusblattes⁸.

In der Rückwand einer der Nischen an der Westseite ist am Konchenansatz ein kleines viereckiges Dübelloch ($7 \times 7 \times 6$ cm) zu sehen, das zur Befestigung einer in der Nische stehenden Statue gedient haben könnte. Mit einer maximalen Höhe von 1,50 m wäre diese Figur lediglich knapp unterlebensgroß gewesen. Ein in den Ausgrabungsberichten erwähntes Dübelloch in der gegenüberliegenden Nische des Sockels ist heute nicht mehr zu sehen, die Rückwände der anderen Nischen sind glatt. Daraus hat man geschlossen, dass pro Säule ursprünglich höchstens zwei Statuen in den Sockelnischen gestanden haben können⁹.

⁷ Die Maße entsprechen dem Rekonstruktionsvorschlag von G. NIEMANN bei WILBERG – HEBERDEY a. O. 135 Abb. 62 und wurden vor Ort noch einmal überprüft.

⁸ WILBERG – HEBERDEY a. O. 63-67.

⁹ Vgl. den Rekonstruktionsvorschlag von NIEMANN bei WILBERG – HEBERDEY a. O. 132 Abb. 59.

Auf dem oberen, 6 cm hohen Sockelrand finden sich die Reste einer Stifterinschrift, deren Anfang mit einem Kreuz und dem Namen Φ PONTINOC erhalten geblieben ist. Weitere Fragmente (Abb. 5) befinden sich heute im Inschriftendepot unter dem Domitianstempel¹⁰. Diesen Fragmenten ist lediglich zu entnehmen, dass ein gewisser Frontinos ein Werk schöner als alles andere aus den früheren Jahrhunderten gemacht habe. Abgesehen von Sextus Iulius Frontinus, dem Prokonsul Asiae in den 80er Jahren des 1. Jhs., der inschriftlich in Smyrna und Laodikeia bezeugt ist, ist kein weiterer Mann dieses Namens – auch nicht für die Spätantike – nachweisbar¹¹.

Auf den Nischensockeln erhoben sich ursprünglich über den reich profilierten Basen vier Säulen, deren Schafthöhe »sich, da nur wenige Stücke erhalten sind, nach dem unteren Durchmesser, auf etwa 5 m berechnen«¹² ließ. Es ist leider nicht bekannt, ob der heute wiedererrichtete Schaft aus den Fragmenten einer oder mehrerer Säulen zusammengesetzt wurde. Fehlstellen sind jedenfalls teilweise mit Zement ausgefüllt worden. Die heute noch neben dem nordöstlichen Stufenpostament liegenden sieben Säulenschaftfragmente, die vermutlich auch dem Denkmal angehörten, sind allerdings aus einer anderen Marmorart (dunkelgrau und feinkörnig) als jene des Postaments und des Sockels gefertigt. Der wieder aufgestellte Säulenschaft wird seit Anfang der 70er Jahre von einem ebenfalls hier gefundenen korinthischen Kapitell bekrönt¹³, das mit seinen imposanten Maßen – Höhe von 1,02 m und Durchmesser von 0,67 m – das größte bekannte Kapitell dieser Art in Ephesos ist¹⁴. Zwei kleinere Kapitellfragmente, die sich heute noch vor Ort befinden, zeigen ähnliche Maße: das eine ist 1 m hoch, das andere weist einen Durchmesser von 0,60 m auf (Abb. 6). Sie sind zwar sehr schlecht erhalten, doch erlauben sie die Form der Akanthusblätter genauer als im Fall des wieder aufgesetzten Kapitells zu studieren. Ursprünglich scheint das große Kapitell je acht Kranz- und Hochblätter gehabt zu haben. Der Akanthus ist ziemlich flach mit linear gegliederten Rippen gearbeitet, seine Kontur hingegen weist sehr scharfe

¹⁰ WILBERG – HEBERDEY a. O. 141 f.; GRÉGOIRE a. O. 33 Nr. 101 bis; ENGELMANN – KNIBBE – MERKELBACH a. O. 165 f. Nr. 1306.

¹¹ C. J. CADOUX, *Ancient Smyrna. A history of the city from the earliest times to 324 A.D.* (1938) 249; W. H. BUCKLER – W. M. CALDER, *Monuments and documents from Phrygia and Caria*, MAMA 6 (1939) 1 f. Nr. 2; G. PETZL, *Die Inschriften von Smyrna II* 1 (1987) 232-235 Nr. 731; T. CORSTEN, *Die Inschriften von Laodikeia am Lykos* (1997) 67-71 Nr. 24.

¹² WILBERG – HEBERDEY a. O. (Anm. 2) 138.

¹³ Ebenda 138 f. Abb. 69; R. KAUTZSCH, *Kapitellstudien. Beiträge zu einer Geschichte des spätantiken Kapitells im Osten vom 4. bis ins 7. Jh.* (1936) 92 Taf. 18 Nr. 268; DEICHMANN a. O. 568.

¹⁴ Messungen nach WILBERG – HEBERDEY a. O. 138.

Blattzacken in *à jour*-Technik auf. Dieses Kapitell wurde mit jenen von San Vitale in Ravenna und von der eufasianischen Kathedrale in Poreč aus dem 6. Jh. verglichen¹⁵. F. W. DEICHMANN stimmte dem zu und fügte als ein weiteres Vergleichsbeispiel jenes große Kapitell von Santo Stefano degli Olivi¹⁶ in Ravenna hinzu (0,89 m hoch und mit einem Durchmesser von 0,72 m), das heute im Museo Nazionale aufbewahrt wird. Darüber hinaus hat er das ephesische Kapitell einer Konstantinopler Werkstatt und dem zweiten Viertel des 6. Jhs. zugeschrieben¹⁷. Dieser Datierungsansatz wurde allgemein angenommen. Ich möchte hier allerdings darauf hinweisen, dass man etwaige Vergleichsbeispiele mehr im Rahmen der ephesischen Baudekoration suchen sollte. Ohne einen Einblick in die Depots mit den spätantiken Architekturelementen gehabt zu haben, sei dennoch an die sehr ähnlich gearbeiteten korinthischen Kapitelle aus dem Atrium der Johannesbasilika erinnert (Abb. 7)¹⁸. Sie werden größtenteils dem beginnenden 6. Jh. zugeschrieben¹⁹. Daneben gibt es allerdings noch einen Datierungsvorschlag in das 5. Jh.²⁰. Eine weitere chronologische Präzisierung dieser Kapitelle sowie die Bestimmung, ob sie einer ephesischen oder einer hauptstädtischen Werkstatt – wie DEICHMANN annahm – entstammen, wird erst dann möglich sein, wenn eine ausführliche Untersuchung der gesamten spätantiken Baudekoration in Ephesos vorliegt.

Eine genauere Betrachtung der für das Viersäulendenkmal verwendeten Marmorarten zeigt, dass diese durchwegs aus der Umgebung von Ephesos stammen. Nach einem Besuch in den Steinbrüchen von Belevi war ein Vergleich von Marmorproben unterschiedlicher Farbe mit den verschiedenen Teilen des Viersäulendenkmals möglich²¹. Das Ergebnis ist insofern interessant, als der weiße, großkörnige Marmor genau derselbe wie jener des Nischensockels ist, und auch der dunkelgraue, feinkörnige Marmor demjenigen der großen

¹⁵ Ebenda 139 Abb. 70-72.

¹⁶ F. W. DEICHMANN, Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes I (1969) 77 Abb. 51; DERS. a. O. (wie Anm. 3) 568 Anm. 66; vgl. auch R. OLIVIERI FARIOLI, *Corpus della scultura paleocristiana bizantina ed altomedioevale di Ravenna III* (1969) 30 Nr. 38 Abb. 37.

¹⁷ DEICHMANN a. O. (Anm. 3) 568.

¹⁸ Vgl. die Nebeneinanderstellung dieser Kapitelle bei KAUTZSCH a. O. 92 Taf. 18 Nr. 268.

¹⁹ H. HÖRMANN, Die Johanneskirche, *FiE IV* 3 (1951) 133 f. Abb. 24, 25, 4 Taf. 34, 4; D. DE BERNARDI FERRERO, San Giovanni di Efeso, *CorsiRav* 30, 1983, 93-113 (justinianisch).

²⁰ P. VERZONE, Le fasi costruttive della basilica di S. Giovanni di Efeso, *RendPontAc* 51/52, 1978/80, 219 Abb. 4.

²¹ Zu den Steinbrüchen von Ephesos vgl. W. ALZINGER, Ritzzeichnungen in den Marmorbrüchen von Ephesos, *ÖJh* 48, 1966-67, 62-72; D. MONNA – P. PENSABENE, *Marmi dell'Asia Minore* (1977) 131-134; E. ATALAY, Die antiken Marmorsteinbrüche von Kuşini, in: *Lebendige Altertumswissenschaft. FS H. Vetters* (1985) 311-314.

Schafftfragmente entspricht. Darüber hinaus lässt sich in den Steinbrüchen von Belevi leicht feststellen, dass graue horizontale Streifen die Schichten des weißgelblichen Marmors wie im oberen Teil des Nischensockels durchziehen. Sehr wahrscheinlich wurde also das Viersäulendenkmal in Ephesos an Ort und Stelle aus lokal gewonnenem Marmor gefertigt. Dieser Umstand ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Dekoration des ephesischen Nischensockels inhaltlich und formal durch Konstantinopler Vorbilder inspiriert worden ist. Schon DEICHMANN hat die Reliefs des Viersäulendenkmals stilistisch mit der Dekoration einiger justinianischer Denkmäler aus Konstantinopel und Thessaloniki sowie zum Teil auch mit der Dekoration des zeitgleichen Laufbrunnens in der ephesischen Johannesbasilika verglichen²². Obwohl sich für die figürlichen Zwickelreliefs auf dem Viersäulendenkmal keine unmittelbaren Vergleichsbeispiele in Ephesos oder Kleinasien finden, erinnern einzelne Motive wie auch ihre gesamte Disposition an das, was zu gleicher Zeit in der Hauptstadt oder unter ihrem unmittelbaren Einfluss entstanden ist. Ein hohes Postament mit siebenstufigem Unterbau hatte auch die Justiniansäule in Konstantinopel. Sie wurde im Jahre 543 als das letzte kolossale Säulenmonument feierlich auf dem Augusteion eingeweiht²³. Nach den Quellen dürfte auch ihre Sockeldekoration eine Nischengliederung gehabt haben²⁴.

Komposition und Motivwahl der Zwickelreliefs des Viersäulendenkmals sind vor allem mit dem Ambo aus Thessaloniki aus dem Ende des 5. Jhs. (heute im Archäologischen Museum in Istanbul) zu vergleichen²⁵. »In den Zwickelfeldern zwischen den Rundbögen erscheinen, abgesehen von den beiden mittleren der Stirnseite, Adler, deren ausgebreitete Flügel von stark stilisiert wiedergegebenen Federn bestimmt sind. Demgegenüber erwächst aus den

²² DEICHMANN a. O. (Anm. 3) 569.

²³ M. JORDAN-RUWE, Das Säulenmonument. Zur Geschichte der erhöhten Aufstellung antiker Porträtstatuen, *Asia Minor Studien* 19 (1995) 179.

²⁴ G. PACHYMERES in: L. SCHOPEN (Hrsg.), *Nicetae Gregorae Bizantina Historia* II (1830) 1217-1220; JORDAN-RUWE a. O. 234 f. Zu den verschiedenen Rekonstruktionsvorschlägen vgl. R. H. W. STICHEL, Zum Bronzekoloß Justinians I. vom Augusteion in Konstantinopel, in: *Griechische und römische Statuetten und Großbronzen. Akten der 9. Tagung über antike Bronzen in Wien* (1988) 130-136 Abb. 4-6; BAUER a. O. (wie Anm. 5) 160 f. Abb. 53-55.

²⁵ P. H. F. JAKOBS, *Die frühchristlichen Ambone Griechenlands* (1987) 84 f. 330-333; ähnliche Datierung auf die letzten Jahrzehnte des 5. Jhs. bei H. BRANDENBURG, *Spätantike und frühchristliche Skulptur in Thessaloniki*, in: 10. CIAC 1980 (1984) 316; N. FIRATLI, *La sculpture byzantine figurée au Musée archéologique d'Istanbul* (1990) 96 f. Nr. 178 und Taf. 56 f.; zuletzt aber auch die Datierung auf das 6. Jh. bei J.-P. SODINI, *L'ambon de la rotonde Saint-Georges: remarques sur la typologie et le décor*, *BCH* 100, 1976, 508; R. WARLAND, *Der Ambo aus Thessaloniki*, *JdI* 109, 1994, 385.

innenliegenden Zwickelfeldern der Stirnseite das flache Weinrankendekor²⁶. Ähnliche Vögel (Adler oder Tauben) mit ausgebreiteten Flügeln, wie auf dem Nischensockel in Ephesos, finden wir auf den Zwickeln eines fragmentarisch erhaltenen Ambo aus der Basilika D in Nea Anchialos (Abb. 8) aus der ersten Hälfte des 6. Jhs.²⁷. Die Dekoration der kleinasiatischen Ambone (Fragmente aus Priene, Milet und Bodrum) besteht dagegen nur aus vegetabilen Motiven, die anders komponiert wurden, obwohl eine aus dem Kantharos wachsende Weinranke auch hier zu finden ist²⁸. Solche treten in Ephesos auch sonst auf, wie etwa auf älteren Bauelementen an der Arkadiane oder beim Theater. Man kann also die Reliefdekoration des ephesischen Viersäulendenkmals auf Konstantinopel zurückführen. Aufgrund der verwendeten Marmorsorten und der flachen, vereinfachten Reliefausführung dürfte sie allerdings in einer lokalen Werkstatt gefertigt worden sein.

Last but not least sei noch kurz auf die ursprüngliche Funktion des Viersäulendenkmals eingegangen. Schon die Ausgräber haben eine Rekonstruktion als Teträpylon ausgeschlossen und zu Recht die vier Säulen als Träger von Ehrenstatuen angesehen²⁹. Jedoch haben sie, wegen der Vierzahl und wegen des Stierkopfs, den sie als Symbol für den Evangelisten Lukas deuteten, in den Statuen die vier Evangelisten vermutet³⁰. Dieser Vorschlag wurde dann später ohne Vorbehalt wiederholt.

Erst Martina JORDAN-RUWE hat in ihrer Untersuchung über die Entwicklung der Säulenmonumente in der Antike richtig gesehen, dass es sich im Fall der Statuen auf dem ephesischen Viersäulendenkmal »mit großer Wahrscheinlichkeit um Kaiser, vielleicht auch um hohe örtliche Beamte, aber sicher um keine Evangelistenstatuen handelte«³¹. Vier gleichzeitig aufgestellte Säulen als Postamente für die Kaiserstatuen wurden zuerst in Rom zu Ehren der Tetrarchen in Form des bekannten Fünfsäulendenkmals auf dem Forum Romanum errichtet³². Diesem kann man noch das weniger bekannte und nicht

²⁶ JAKOBS a. O. 331.

²⁷ G. A. SOTIRIOU, Ἐνασκαφαὶ Νέας Ἀρχιᾶλου, Prakt 1934 (1935) 62 f. Abb. 6; 1954 (1957) 143 Abb. 1; JAKOBS a. O. 98 f. 248 f. Taf. 18 b.d. Für die Basilika D vgl.: P. E. LAZARIDIS, Ἐνασκαφή Νέας Ἀρχιᾶλου, Prakt 1972 (1974) 28-31; D. PALLAS, Les monuments paléochrétiens de Grèce découverts de 1959 à 1973 (1977) 52-54; P. E. LAZARIDIS, Φθιώτιδες Θῆβαι, AEphem 126, 1987, 322.

²⁸ O. FELD, Christliche Denkmäler aus Milet und seiner Umgebung, IstMitt 25, 1975, 197-209.

²⁹ WILBERG – HERBERDEY a. O. (Anm. 2) 138 f.

³⁰ Ebenda 139.

³¹ JORDAN-RUWE a. O. 181 Anm. 1048; vgl. auch BAUER a. O. 271-274.

³² H. KÄHLER, Das Fünfsäulendenkmal für die Tetrarchen auf dem Forum Romanum (1964); JORDAN-RUWE a. O. 102-122; BAUER a. O. 21-25.

mehr erhaltene, aber auch tetrarchische Viersäulendenkmal in Arae Philaenorum (heute Gráret Gser et-Trab) in der Bucht von Syrtis in Nordafrika hinzuzufügen³³, bei dem allerdings eine aufgereichte Säulenstellung vorlag. Darüber hinaus sei daran erinnert, dass der Stadthalter Junius Tiberianus den Tetrarchen in Ephesos im Jahr 296 Ehrenstatuen, allerdings nicht auf hohen Säulen, sondern auf einfachen, niedrigen, viereckigen Postamenten vor dem Hadrianstempel an der Kuretenstraße gestiftet hat³⁴. Nicht in einer Reihe, sondern – wie in Ephesos – in Form eines Tetrastylons errichtete man Ehrensäulen für die Tetrarchen um 300 und schließlich im Jahr 308/09 im *castrum*, das den ehemaligen Amontempel mit Kaiserkultraum in Luxor umgab³⁵. Heute ist von dem östlichen Tetrastylon nicht viel zu sehen, vom westlichen sind zumindest noch die Basen *in situ* erhalten (Abb. 9); am Ende des 18. Jhs. stand dort noch eine Säule mit einem korinthischen Kapitell³⁶. Bei vier Tetrarchen wären vier Säulen selbstverständlich, wen aber der Stifter Frontinos in Ephesos mit dem Viersäulendenkmal im 5. oder 6. Jh. ehrte, ist schwierig zu beantworten. Nach der *Patria Konstantinopoleos* kennen wir auch ein Viersäulendenkmal, das sich in der Hauptstadt, im Sophienhafen unter dem Hippodrom, am Marmarameer befand. Es wurde 576 zu Ehren Justins, seiner Frau Sophia, seiner Nichte Arabia und des Patrikios und Praepositos Narses errichtet. Nach einer anderen Version der *Patria* soll hier allerdings statt Narses die Mutter Justins Biligentia geehrt worden sein³⁷. In Ephesos muss jedenfalls die gestellte Frage noch offen bleiben, bis alle erhaltenen Reste des Viersäulendenkmals sorgfältig untersucht und sicher datiert sind.

Es gibt aber noch ein anderes und wichtiges Viersäulendenkmal: ein Tetrastylon, das in der Spätantike an der Straßenkreuzung in Ptolemais in der afrikanischen Kyrenaika zu Ehren bis jetzt noch anonymen Kaiser errichtet wurde (Abb. 10)³⁸. Die Stiftungsinschriften aus den öffentlichen Gebäuden am *decumanus maximus* in Ptolemais, in der Nähe des Tetrastylons, beziehen

³³ R. G. GOODCHILD, Arae Philaenorum and Automalax, BSR 20, 1952, 95-103; S. STUCCHI, Architettura Cirenaica, Monografie di Archeologia Libica 9 (1975) 337 f. Abb. 346.

³⁴ F. MILTNER, 22. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 46, 1959, 266-268; B. BRENK, Datierung des Reliefs am Hadriantempel in Ephesos und das Problem der tetrarchischen Skulptur des Ostens, IstMitt 18, 1968, 250 f.; IvE 2 (1979) 106 f. Nr. 305; T. PEKÁRY, Das römische Kaiserbildnis in Staat, Kult und Gesellschaft (1985) 96.

³⁵ P. LACAU, Inscriptions latines du temple de Louxor, ASAE 34, 1934, 20-33; J. G. DECKERS, Die Wandmalerei im Kaiserkultraum von Luxor, JdI 94, 1979, 602-604.

³⁶ Description de l'Égypte, Antiquités (1809) 4 Taf. 59; LACAU a. O. 21 Abb. 1.

³⁷ *Patria* 3, 37; vgl. A. BERGER, Untersuchungen zu den *Patria Konstantinopoleos*, Ποικίλα Βιζαντινά 8, 1988, 570 f.; JORDAN-RUWE a. O. (Anm. 23) 186 f.; 236 f. (Quellen).

³⁸ C. H. KRAELING, Ptolemais. City of the Libyan Pentapolis (1962) 81-83, Abb. 19 f.; STUCCHI a. O. 446 f. Abb. 453.

sich auf Valentinian, Valens, Gratian, Arcadius und Honorius. Daraus wäre zu schließen, dass die dortigen Gebäude in den Jahren zwischen 367-375 und 395-408 errichtet worden sind³⁹. Die vierstufigen Postamente des Tetrastylons in Ptolemais sind höher als jene des Viersäulendenkmals in Ephesos, auch liegen sie nur 4,50 m voneinander entfernt⁴⁰. Interessanterweise scheint eines der Kapitelle (ca. 0,60 m hoch) aus dem Tetrastylon in Ptolemais dem Kapitell in Ephesos sehr ähnlich zu sein. Es wurde in das 6. Jh. datiert⁴¹.

Wie Martina JORDAN-RUWE nachgewiesen hat, waren die Säulenmonumente zu Ehren der Kaiser oder hoher örtlicher Beamter in den profanen Repräsentationszentren der antiken Städte eine typisch römische Erfindung und wurden so auch für Konstantinopel charakteristisch. Hier erfüllten sie die Funktion des politischen Denkmals und nicht des sakralen Ehrenmonuments, wie früher in Griechenland⁴². Die Lage des Viersäulendenkmals in der Mitte der Arkadiane erlaubt die Vermutung, dass es sich auch hier um ein politisches Denkmal gehandelt hat, das, in römischer Tradition stehend, hinsichtlich seiner Dekoration unter Konstantinopler Einfluss in Ephesos aus lokalem Marmor hergestellt worden ist und von dem reichen Ephesier Frontinos gestiftet wurde.

³⁹ KRAELING a. O. 80 f.; EAA 7 (1966) 897 s. v. Tolemaide (G. PESCE); R. GOODCHILD, Synesius of Cyrene: Bishop of Ptolemais, in: R. GOODCHILD, *Libyan Studies* (1976) 248.

⁴⁰ Vgl. die Rekonstruktion von STUCCHI a. O. 446 Abb. 453; KRAELING a. O. 81.

⁴¹ STUCCHI a. O. 447 Abb. 454; KRAELING a. O. 83 (die Maße des Kapitells wurden der Zeichnung ebenda 82 Abb. 19 entnommen).

⁴² JORDAN-RUWE a. O. 122. 202 f.



Abb. 1: Säulenpostamente des Viersäulendenkmals an der Arkadiane (Aufnahme der Verf.).



Abb. 2: Erhaltener Nischensockel von Nordosten mit der Efeuranke im Zwickelfeld (Aufnahme der Verf.).



Abb. 3: Erhaltener Nischensockel von Osten mit dem Vogel auf dem Stierschädel im Zwickelfeld (Aufnahme der Verf.).



Abb. 4: Kreuz über einer Vase im Zwickelfeld des Nischensockels von Südosten (Aufnahme der Verf.).



Abb. 7: Kapitelle aus dem Atrium der Johannesbasilika in Ephesos (Aufnahme der Verf.).



Abb. 5: Fragmente der Stiftunginschrift des Viersäulendenkmals im Inschriftendepot unter dem Domitianstempel (Aufnahme der Verf.).



Abb. 6: Kapitellfragment des Viersäulendenkmals an der Arkadiane (Aufnahme der Verf.).



Abb. 8: Fragment des Ambos aus der Basilika D in Nea Anchialos (Aufnahme des Museums).



Abb. 9: Tetrastylon beim ehemaligen Amontempel mit Kaiserkultraum in Luxor (Aufnahme des DAI Rom, Neg. Nr. 601/990).

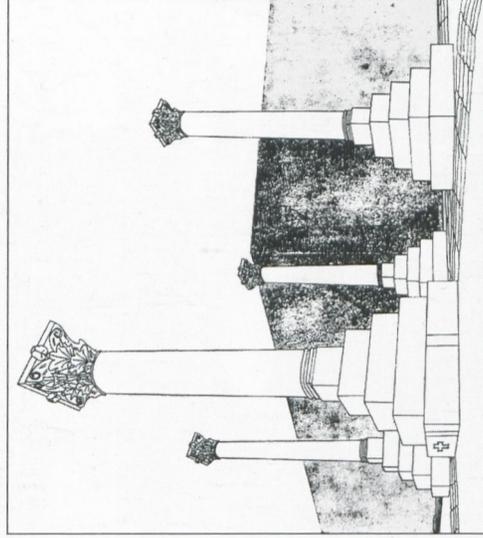


Abb. 10: Rekonstruktion des Tetrastylons in Prolemais (nach STUCCHI a. O. [Anm. 33] 446 f. Abb. 453).